

AQUARELLMALEREI

Licht & Schatten

Praktisches
Grundlagenwissen
für Anfänger &
Fortgeschrittene

Stimmungsvolle Bilder
Schritt für Schritt malen

Kristina Jurick

AQUARELLMALEREI
Licht & Schatten



Inhalt

Vorwort.....	5
Das Material.....	6
Licht und Schatten - Grundsätzliches.....	8
Schattenfall konstruieren.....	8
Welchen Farbton haben Schatten?.....	15
Tonwerte.....	15
Schattenfarben.....	15
Reflektiertes Licht.....	17
Schatten auf farbigem Untergrund.....	19
Seitlicher Lichteinfall.....	20
Ein Nachmittag im Limousin.....	20
Besuch in Brioude.....	24
Elefterna, Kreta.....	28
Sonniger Tag in Kalifornien.....	32
Fischerhütte in Fromentine, Frankreich.....	36
Galerie geöffnet.....	40
Leuchtfeuer Gellen auf Hiddensee.....	44
Villa Ippocampi, Kreta.....	48
Morgenstunden in Tamdaght.....	52
Fichten.....	56
Gegenlicht.....	60
Griechische Kirche.....	60
Kleine Werft.....	62
Paraty, Brasilien.....	66
Licht und Schatten auf Schnee.....	70
Erster Schnee.....	70
Winterspaziergang.....	74
Die Lichtverhältnisse ändern.....	76
Reetdach-Häuschen auf Föhr.....	76
Leuchtturm Point Loma.....	80
Nachtbilder.....	84
Blaue Stunde.....	84
Essaouira am Abend.....	88
Nachwort.....	90
Impressum ((BLIND!)).....	91

Vorwort

Ohne Schatten kein Licht. Aber Moment mal, müsste dieser Satz nicht andersherum lauten? Nicht in der Malerei, denn erst die Schatten lassen im Bild Licht entstehen und setzen es richtig in Szene. Das gilt ganz besonders für das Aquarell. Hier ist das Licht bereits vorhanden, nämlich in Form des weißen Papiers. Die Sonne geht aber erst auf, wenn man die Schatten gekonnt einsetzt.

Schatten gehören zu den Formen, die man sehr selten bewusst wahrnimmt – bis zu dem Moment, in dem man sie malen möchte. Wie dunkel sind eigentlich Schatten? In welche Richtung fallen sie? Haben sie die gleiche Form wie das Objekt, das sie wirft? Und was, wenn bei einer schönen Bildvorlage der Schattenfall nicht passt? Denn selbst bei sonnigen Bildvorlagen sind die Schatten oft nicht so, wie man sie gerne hätte, um eine gute Bildkomposition zu erreichen. Daher ist es sehr hilfreich, Schatten intensiv zu studieren, um sie dann je nach Bedarf einsetzen zu können.

Zunächst widmen wir uns kurz der Theorie vom Verhalten von Schatten, denn auch sie folgen gewissen Regeln der Perspektive. Wir haben nur eine Sonne, also die eine Lichtquelle, nach der sich alle Schatten richten. Schwieriger wird es bei künstlichem Licht und mehreren Lichtquellen.

Dieses Buch möchte dir ein Grundverständnis von Licht und Schatten in der allgemeinen Landschaftsmalerei geben. Die Bild-Beispiele geben einen Überblick der Einsatzmöglichkeiten, sodass du bald selbst Motiv-Vorlagen ohne Sonne in ein lichtdurchflutetes Bild verwandeln kannst.



Das Material

Der Dschungel an Materialien für die Aquarellmalerei ist kaum zu durchblicken. Daher möchte ich dir hier ein paar Tipps geben, die dir hoffentlich hindurchhelfen:

Für die Beispiele in diesem Buch habe ich ein gutes Papier aus 100 % Hadern verwendet. Die Herstellung ist recht aufwendig und die Papiere entsprechend teurer als andere. Bekannte Qualitätshersteller sind z. B. Arches, Saunders Waterford oder Fabriano artistico.

Viele günstigere Aquarellpapiere sind dagegen oberflächenverleimt und von minderwertiger Qualität. Hier bleibt die Farbe auf der Oberfläche stehen, wodurch sie sich leicht auswaschen lässt. Dies ist ein Nachteil, wenn man aquarelltypisch mehrere Farbschichten übereinanderlegen möchte, denn beim Auftragen einer zweiten Schicht löst sich die erste sofort an.

Aquarellpapier gibt es mit unterschiedlichen Oberflächenstrukturen: Feinkorn und Grobkorn (Torchon) sind kalt gepresst und haben eine feine oder gröbere Textur. Satiniertes Papier ist heiß gepresst und ganz glatt. Das Motiv bestimmt darüber, welche Textur ich verwende.

Gute Aquarellblöcke sind an allen vier Seiten verleimt; so erspart man sich das Aufkleben des Papiers auf einen Untergrund. Ich bevorzuge Bogenware, erstens, weil sie günstiger ist, und zweitens ist man damit flexibler, denn man kann sich das gewünschte Format zuschneiden. Vor Malbeginn fixiere ich das Blatt mit Malerkrepp auf einer beschichteten Spanplatte, damit es sich beim Malen nicht zu sehr wellt. Von gutem Papier lässt sich das Klebeband restlos wieder abziehen.

Im Laufe von 30 Jahren haben sich bei mir nicht wenige Pinsel aller möglichen Sorten, Formen und Pinselhaaren angesammelt. Hier zeige ich die Pinsel, mit denen ich am liebsten male und mit denen die Beispielbilder in diesem Buch entstanden sind. Letztlich musst du aber für dich



herausfinden, ob du mit Rund- oder mit Flachpinseln besser zurechtkommst. Und dann heißt es üben, üben, üben, wie du deine ausgewählten „Mitarbeiter“ richtig einsetzt.

Meine Pinsel

- 1 Schlepperpinsel Nr. 6
- 2 Schlepperpinsel, auch Linierer genannt, Nr. 8
- 3–5 Flachpinsel ½“ (1,27 cm), 1“ (2,54 cm) und 1,5“ (3,81 cm), alle Jurick-Art
- 6 Rotmarder-Rundpinsel Nr. 10
- 7 Malspachtel Nr. 013
- 8 Borsten-Fächerpinsel
- 9 Borstenpinsel (hart)
- 10 alter Flachpinsel (weich) zum Auswaschen
- 11 alter Rundpinsel zum Spritzen

Meine Farbpalette:

- Kadmiungelb
- Chinacridongold
- Siena natur
- Siena gebrannt
- Alizarin-Karmesin
- Kadmiumrot mittel
- Lasurorange
- Französisch Ultramarin
- Preußischblau
- Kobaltblau
- Coelinblau (z. B. von Winsor & Newton oder Sennelier; ähnlich Kobaltcoelin von Schmincke)
- Kobalttürkis
- Winsorgrün
- Neutraltinte
- Titanweiß



Aquarellfarben gibt es in Tuben und in kleinen Näpfchen, die man in Aquarellkästen einsetzen kann. Farben aus der Tube sind sofort einsetzbar, solche in Näpfchen solltest du einige Zeit vor Malbeginn anfeuchten, damit sie verarbeitungsfähig werden. Das gilt auch für auf der Mischpalette getrocknete Tubenfarben.

Hilfsmittel:

- große Mischpalette für das Anmischen der Farben
- zwei Wasserbehälter, einen zum Auswaschen der Pinsel und den anderen für sauberes Wasser.
- Cellulose-Schwämmchen oder Baumwoll-Mallappen, um überschüssiges Wasser aus dem Pinsel zu nehmen
- Sprühflasche mit Wasser
- Papiertaschentücher (ohne Weichmacher und Duftstoffe!)

Material für Tonwertskizzen:

- Zeichenblock, ca. 120 g/m²
- weicher Grafitstift 9B für das Schattieren der größeren Flächen
- Bleistift der Stärke HB – 2B für das Vorzeichnen auf dem Aquarellpapier
- Knetradiergummi
- fester Radiergummi

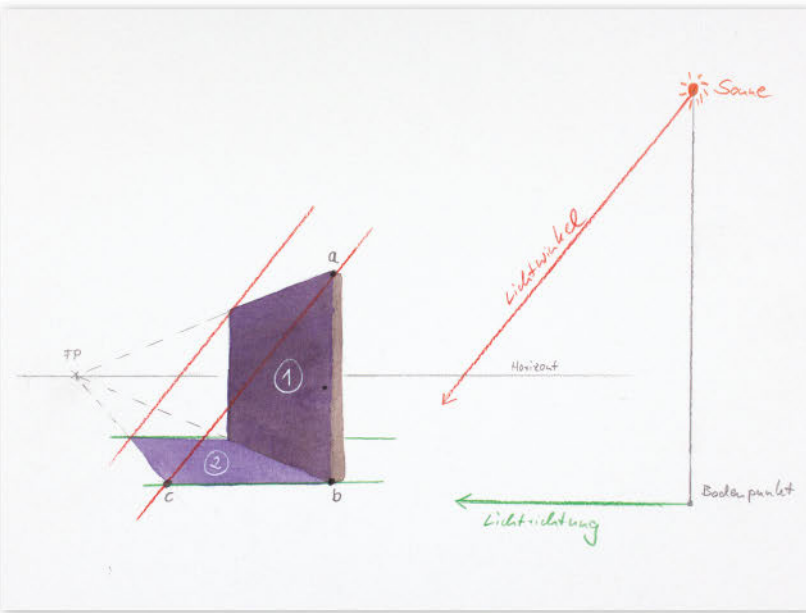
Tipp: Platziere als Rechtshänder alle Materialien rechts von dir und als Linkshänder folglich alles links von dir. So hast du mit dem Pinsel den kürzesten Weg aufs Papier. Stelle das Wasser in einigem Abstand zum Blatt und – ich spreche hier aus Erfahrung – den Kaffee auf die gegenüberliegende Seite ...

Licht und Schatten – Grundsätzliches

Um Schatten korrekt darzustellen, sollten dir zwei Dinge bewusst sein: erstens der Lichtwinkel, welcher sich aus der Höhe der Lichtquelle ableitet, und zweitens die Lichtrichtung, die sich aus dem Stand der Sonne oder Lichtquelle in Bezug zum Betrachter ergibt.

Schattenfall konstruieren

Bei Tageslicht, also wenn die Sonne scheint, gehen wir von einer einzigen Lichtquelle aus. Die Sonne ist so weit weg, dass man sich ihre Strahlen als parallele Linien vorstellen kann. Je nach Tageszeit und Ort steht die Sonne höher oder tiefer, das bestimmt den Lichtwinkel (rote Linie). Ein Schatten entsteht, wenn die Sonnenstrahlen durch ein Objekt unterbrochen werden. Dadurch fällt kein Licht auf die von der Sonne abgewandte Seite des Objektes; sie liegt im Schatten (Eigenschatten, 1). Außerdem wirft das Objekt einen Schatten auf den Boden, den sogenannten Schlagschatten (2). Der Schatten beginnt an der Stelle, an der das Objekt auf dem Boden aufsitzt, dem Bodenpunkt (b). Von dort geht die Lichtrichtung (grüner Pfeil) aus. Möchte man die Länge des Schlagschattens feststellen, verlängert man den Lichtwinkel (rote Linie), der durch den höchsten Punkt des Objektes (a) verläuft, bis er die Linie der Lichtrichtung (grün) kreuzt. Es ergibt sich der Endpunkt des Schattens (c) und somit die Länge des Schlagschattens (b – c).

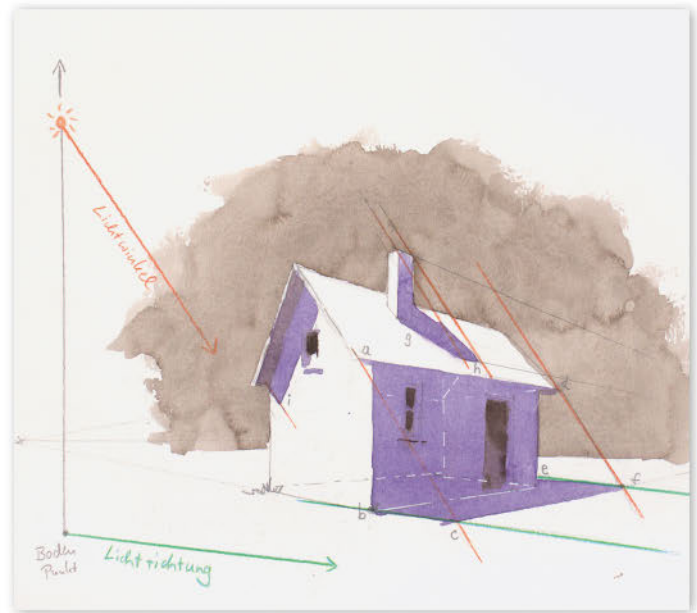


Die Basis

Mit dieser Methode lassen sich Richtung und Größe des Schlagschattens recht einfach bestimmen, solange die Sonne rechts oder links von uns steht, da die Abweichung der Lichtrichtung so gering ist, dass man sie mit parallelen Linien anlegen kann. Steht die Sonne jedoch vor oder hinter uns, wird die Konstruktion der Schlagschatten etwas komplizierter. Dazu kommen wir später (siehe S. 12).

Meist befindet sich eine Szene im besten Licht, wenn die Sonne entweder von links oder von rechts kommt. Das erlaubt dem Künstler, eine Seite sonnig und eine schattig zu malen. Ein guter Nebeneffekt ist, dass z. B. ein Gebäude dadurch mehr Tiefe bekommt, es wirkt dreidimensionaler. Wenn das Häuschen vollständig im Licht oder vollständig im Schatten liegt, wirkt es weniger interessant und die Räumlichkeit tritt weniger klar hervor.

Bei Häuschen 1 kommt das Licht von links und bei Häuschen 2 von rechts. Beide Varianten leuchten in der Sonne und sind jeweils mit den parallelen Linien von Lichtwinkel und Lichtrichtung gezeichnet.



Lichteinfall von links

Der Lichtwinkel (rot) setzt jeweils oben am Objekt an, die Lichtrichtung (grün) jeweils dort, wo das Objekt auf dem Boden steht. Die hintere Hausecke ist hier gestrichelt dargestellt, da sie nicht sichtbar ist. Man muss aber nicht jedes Mal eine genaue perspektivische Zeichnung anfertigen, es genügt zu wissen, dass der Schatten ein wenig um das Haus herum verläuft (e). Je weiter ein Dach über die Wand hinausragt, desto länger wird auch der dazugehörige Schatten, und je mehr Sonne die Giebelseite abbekommt, desto kürzer wird sein Schatten (i). Hier hat man schon etwas künstlerischen Spielraum mit der Länge dieses Schattens. Er sollte z. B. so gesetzt werden, dass er nicht genau auf eine Fensterecke trifft.

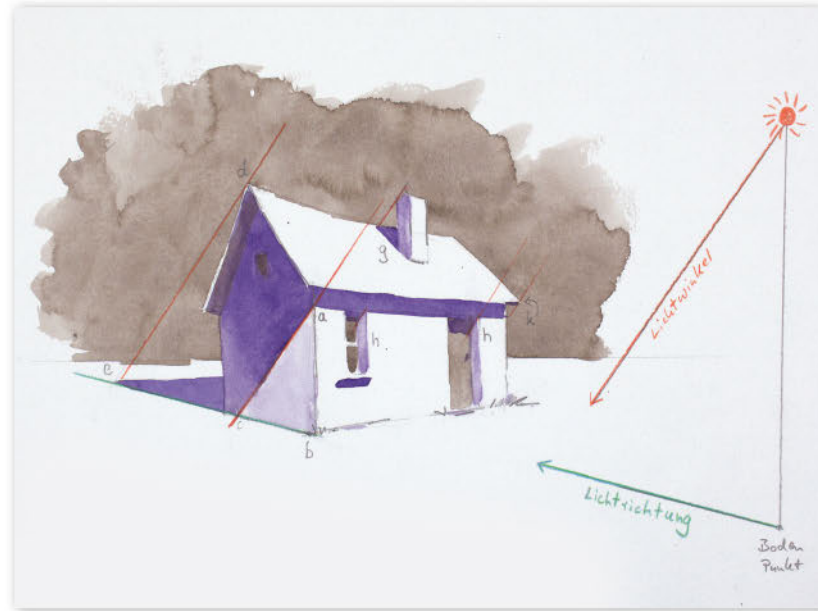
Der Schornstein sitzt auf dem schrägen Dach und nicht auf dem horizontalen Boden. Dadurch bleibt zwar der Lichtwinkel gleich, aber die Lichtrichtung fällt hier weg. Linie (h) ist parallel zur Oberkante des Schornsteins und läuft folglich zum gleichen Fluchtpunkt rechts.



Lichteinfall von rechts

Um herauszufinden, wohin der Giebel seinen Schatten wirft, zieht man einen Strich von der Giebelspitze bis zum Boden (d - e). Von dort zieht man für die Lichtrichtung eine Linie (grün); der Schnittpunkt mit dem Lichtwinkel ergibt die Spitze des Giebelschattens (f).

Der Schatten des Schornsteins fällt aufgrund der Dachschräge nach oben (g). Der Überstand des Daches wirft einen Schatten auf die rechte Hauswand (k). Sind Türen und Fenster nach innen versetzt, gibt es auch hier malerische Schattenwürfe (i und h).



Sonne von vorn

Bei diesem Beispiel wirft der Dachüberstand einen Schatten auf die linke Hausseite. Die Sonne steht hier nahezu parallel zu den Hauskanten. Wandert die Sonne etwas nach rechts, wäre die linke Hauswand komplett im Schatten, wandert sie weiter nach links, würde die Hauswand langsam immer mehr ins Licht getaucht. Der jetzt lange Schatten des Dachüberstandes wird dann immer kürzer, bis er ganz verschwindet.

Der größte Teil des Hausschattens liegt hinter dem Haus und ist nicht zu sehen. Flächen, die nach links gerichtet sind und noch etwas Sonne abgekommen, sind leicht lila gefärbt, sonst könnte man sie im Tonwert nicht von den rechten Flächen unterscheiden (siehe h und Schornstein). Allein der Richtungswechsel des Schattens auf der Giebelseite links bei (a) erklärt sonst den Wechsel der Hausseiten. Der Schatten des Schornsteins (g) endet direkt auf der Dachoberkante.

Ohne Leidenschaft gibt es keine Genialität.

Theodor Mommsen